

der Brücke als ein Sacrileg erscheinen ließen. Als älteste dürfte die Brückenkapelle unter der Auffahrt zur Nahebrücke bei Bingen gelten. Sie ist vielleicht das Werk des Erzbischofs Willigis von Mainz (Schneider im Correspondenzblatt des Gesamtvereines 1877, 35; Cöhausen in den Annalen für nassauische Geschichte XIV, 331). Im J. 1052 weihte Papst Leo IX. eine Capella S. Nicolai auf der Nagoldsbrücke bei Calw in Württemberg (Trieth. Chron. in h. a.). Andere Kapellen finden sich auf der Neckarbrücke zu Eßlingen (Loh, Kunsttopogr. II, 75); auf der Ederbrücke in Fritzlar (Dehn-Kotzfesser und Loh, Wandgemälde von Kassel, 64 und 346, und Correspondenzbl. 1877, 52); auf der Elbebrücke zu Dresden. Eine der letzten dürfte die Heiligkreuzkapelle auf der Lahnbrücke in Limburg sein, deren Bau in's Jahr 1496 fällt. Später traten an die Stelle der Kapellen wenigstens Kreuze oder Bilder von Heiligen, namentlich des hl. Johannes v. Nepomuk. (Vgl. Oden u. Becker, Die Kapelle der hl. Katharina auf der Mainbrücke zu Frankfurt mit gleichen Stiftungen des Mittelalters zusammengestellt, Frankf. 1880; Fall, Die Kirche und der Brückenbau im Mittelalter, in Hist.-pol. Bl. LXXXVII, Heft 2—4.) [Fall.]

Brückenbrüder (*fratres pontifices, frères pontifes*), eine angeblich von Venezet (s. d. Art.) gestiftete Genossenschaft in Südfrankreich, welche die Anlage von Straßen, Brücken, Fähren und Hospizen, auch den Schutz der Pilger und Reisenden zum Zwecke hatte. Der von Papst Clemens III. 1189 bestätigte Orden bestand aus Rittersn, Mönchen und Arbeitern, welche ohne Klausur und Gelübde unter Großmeistern lebten; sie trugen auf der Kleidung einen Spitzhammer als Ordenszeichen. Durch große Reichthümer trat Entartung ein, welche ihre Aufhebung durch Pius II. zur Folge hatte. An manchen Orten vereinigten sich die Mitglieder mit den Johannitern; die übrigen Güter wies König Ludwig XIV. von Frankreich 1672 dem Lazarusorden zu. Von dem Orden rühren die Brücken über die Durance bei Vohpas, über die Rhone zu Avignon (1177—1188) und zu Lyon (1245) her. (Vgl. Grégoire, Recherches hist. sur les congrégat. hospitalières des frères pontifes, Paris 1818; Manz, Realencycl. III, 131; Fall in Hist.-polit. Bl. LXXXVII, 89 ff.) [Fall.]

Brüder vom armen Leben, s. Apostoliker.

Brüder, barmherzige (*fratres misericordiae Beati Joannis de Deo*), ein Hospitalorden, dessen Grundlage vom hl. Johannes von Gott (s. d. Art.) gelegt wurde. Als nämlich dieser Heilige nach vielfachen Verirrungen ernstlich an die Besserung seines Lebens dachte, sagte er den Entschluß, Gott in den Armen und Kranken zu dienen. Er durchwandelte daher mit dem Rufe: „Thuet Gutes, meine lieben Brüder, um der Liebe Gottes willen!“ die Straßen von Granada in Spanien und verwendete dann die eingegangenen Almosen zur Unter-

stützung der Armen und Kranken. Im J. 1540 mietete er endlich zur Aufnahme und Pflege der Kranken und Pesthaften zu Granada ein Haus, das den Anfang des großen Hospitals von Granada und die Grundlage des von ihm benannten Ordens bildete. Der Bischof von Granada untersuchte die neue Stiftung und förderte ihr Gedeihen. Indef beabsichtigten weder er noch der hl. Johannes die Gründung eines neuen Ordens, sondern Beide wollten höchstens einen Verein von Weltleuten bilden, welche die Krankenpflege in den Spitälern übernehmen und sich nur durch eine besondere Kleidung von den übrigen Weltleuten unterscheiden sollten. Die ersten Schüler und Genossen des hl. Johannes waren Anton Martin und Peter Velasco. Diesen und seinen späteren Genossen aber hatte Johannes bei seinen Lebzeiten keine Regel gegeben; sie folgten seinem Beispiele und seinen Vorschriften in Bezug auf Krankenpflege. Nach seinem 1550 erfolgten Tode gehorchten sie dem Bruder Anton Martin und nannten ihn ihren Mayor. Dieser nun konnte mittels der reichlichen Spenden Philipps II. auch zu Madrid ein Hospital gründen, und bald hatten ebenso Corbooa, Lucena und manche andere Städte Spaniens Spitäler nach der Anordnung des hl. Johannes. Papst Pius V. bestätigte am 1. Januar 1572 die neue Genossenschaft und gab ihr die Regel des hl. Augustin mit der Vollmacht, für jedes Hospital einen Obern (Mayor) zu wählen und einem Bruder aus ihrer Mitte die Priesterweihe erteilen zu lassen, damit er für ihr und der Kranken Seelenheil sorge; sonst unterwarf er sie den Diöcesanbischöfen. Bei dieser Gelegenheit gründete der Bruder Sebastian Arias, der zur Einholung der päpstlichen Bestätigung nach Rom gereist war, mittels der reichen Unterstützung Johanns von Oesterreich zu Neapel das Spital U. L. F. vom Siege, und bei einer zweiten Reise nach Rom konnte er auch das berühmte Spital zu Mailand errichten. Die Genossenschaft war in ihrer Ausbreitung glücklich, zählte schon 1586 achtzehn Spitäler und hielt daher zu Rom ein Generalcapitel, auf welchem die Constitutionen des Ordens entworfen wurden. Papst Paul V. erklärte seine Mitglieder durch ein Breve vom 7. Januar 1611 als wirkliche Religiosen und bestätigte am 15. April 1617 ihre Constitutionen; Urban VIII. erteilte ihnen 1624 alle Privilegien und Vorrechte der Mendicanten.

Die Religiosen in Spanien standen mit denen der andern außer diesem Königreich gelegenen Klöster in keiner Verbindung, und der Orden hatte daher zwei Generale, einen für Spanien und Westindien, der bis auf die Neuzeit zu Granada wohnte, und einen für Frankreich, Deutschland, Oesterreich und Italien, welcher letzterer seinen Sitz zu Rom hat. In Indien zählte der Orden bald vier Provinzen. Seine Mitglieder haben in verschiedenen Ländern verschiedene Benennungen. In Spanien heißen sie Brüder der Gastfreiheit und in Italien *fratelli*